

AL-AZHAR UNIVERSITY
BULLETIN OF THE FACULTY
OF
LANGUAGES & TRANSLATION



جامعة الأزهر
مجلة كلية اللغات والترجمة

Die Bedeutung der Moschee im Koran und ihr Einfluss auf die Verbreitung von Moscheen in Deutschland

Von

Mohamed Saber Mohamed Ahmed

*Sektion für Islamische Studien in Deutsch, Sprachen-
und Übersetzungsfakultät,
Al-Azhar Universität, Kairo, Ägypten*

Die Bedeutung der Moschee im Koran und ihr Einfluss auf die Verbreitung von Moscheen in Deutschland

Mohamed Saber Mohamed Ahmed

Sektion für Islamische Studien in Deutsch, Sprachen- und Übersetzungsfakultät, Al-Azhar
Universität, Kairo, Ägypten.

Email: Mohamed.zoghby15@gmail.com

ABSTRACT: The research deals with the status of the mosque in Islam as the House of Allah, as mentioned in many Quranic verses. Allah attributes it to Himself as an honor to it, emphasizing its sanctity, the prohibition of violating it, and the command to purify it. This esteemed status that the mosque holds in Islam, as affirmed by the Holy Quran, has become rooted in the consciousness of Muslim community. Therefore, they have been keen on building and constructing them. This is also what the Muslims who moved to live in Germany did. In the beginning, they established a small number of mosques, numbering six or seven at most, until the beginning of the 1960s. However, the number of mosques gradually increased following the migration of Muslim workers to Germany in the 1960s, reaching today approximately more than 2,500 mosques. Therefore, the construction of mosques is not merely seen as the establishment of houses of worship to pray in, as a Muslim is able to perform prayers anywhere, but rather it is understood in the context of their status in the Holy Quran and the Prophetic tradition. Numerous texts encourage the development of mosques, both physically through building and spiritually through prayer.

Keywords: Mosques, Prayer, Sacredness, Construction, Faith in Allah, Monotheism , Germany, Migration.

مكانة المسجد في القرآن الكريم وأثرها على انتشار المساجد في ألمانيا

محمد صابر محمد أحمد

شعبة الدراسات الإسلامية باللغة الألمانية، كلية اللغات والترجمة، جامعة الأزهر، القاهرة، مصر.

البريد الإلكتروني: Mohamed.zoghby15@gmail.com

الملخص: يتناول البحث مكانة المسجد في الإسلام كبيت الله في الكثير من الآيات القرآنية، حيث نسبته الله إلي نفسه تشريفاً له، وتأكيداً علي قدسيته وعدم الاعتداء عليه والأمر بتطهيره، هذه المكانة الكبيرة التي تحظى بها المساجد في الإسلام، والتي أكدها القرآن الكريم قد ترسخت في وعي المسلمين ، ولذلك حرصوا علي بنائها وتشبيدها، وهذا ما فعله أيضاً المسلمون الذين انتقلوا إلي العيش في ألمانيا، حيث أنهم في البداية أنشأوا عدة مساجد قليلة لا تتجاوز الستة أو السبعة حتي بداية الستينات في القرن العشرين ليزداد عدد المساجد تدريجياً منذ هجرة العمال المسلمين في الستينات للعمل في ألمانيا ليصل اليوم تقريباً إلي أكثر من 2500 مسجد. لذلك لا يُنظر إلي بناء المساجد على أنه مجرد إنشاء لدور عبادة للصلاة فيها، إذ أن المسلم قادر على أداء الصلاة في أي مكان ، بل يُفهم أيضاً في سياق مكانتها في القرآن الكريم والسنة النبوية، حيث وردت الكثير من النصوص التي تحث على تعميرها مادياً بالبناء وروحياً بالصلاة.

الكلمات المفتاحية: المساجد، الصلاة، القدسية، التعمير، الإيمان بالله، الوحدانية، ألمانيا، الهجرة.

0. Einleitung

Die Moscheen nehmen im Koran eine große Bedeutung ein. Gleichzeitig ist bemerkenswert, dass die Zahl der Moscheen in Deutschland zunehmend wächst. Diese Arbeit fragt daher, inwieweit diese Stellung im Koran ein Einflussfaktor auf die Verbreitung von Moscheen in Deutschland ist und wie stark die Muslime in Deutschland davon beeinflusst werden. Diese Studie zeichnet sich dadurch aus, dass sie nicht nur die religiöse Stellung der Moschee im Koran behnadelt, sondern auch einen aktuellen Bezug herstellt, indem sie die Verbreitung von Moscheen in Deutschland mit dieser Stellung verbindet. Diese Forschung folgt der deskriptiv-analytischen Methode. Dabei werden einige Verse, in denen die Moschee genannt wird, analysiert. Außerdem kommt dieselbe Methode zum Einsatz, um die Geschichte der Moscheen und ihre Verbreitung in Deutschland zu analysieren. Es wird auch darauf hingewiesen, dass die in der Forschung verwendeten Koranverse auf der Übersetzung von ‘Abdullah Frank Bubenheim und Dr. Nadeem Elyas beruhen.¹

Die Moschee ist das Haus Allahs, in dem gemeinschaftliche Gebete stattgefunden werden. Das Wort wird sprachlich und terminologisch wie folgt definiert. Az-Zarkaschī berichtete, dass das Wort „Masdschid“ verwendet wird, wenn der Buchstabe „Dschīm“ (ج) mit Kasra (kurzem i-Laut) (مسجد) ausgesprochen wird, um den Ort der Niederwerfung zu bezeichnen. Wenn das Wort aber mit Fatha (kurzem a-Laut) (مسجد) ausgesprochen wird, bezieht es sich auf die Stirn, auf der sich jemand beim Niederwerfen abstützt.² In Mu‘dscham al-Lugha al-‘Arabīya al-Mu‘āšira wurde auch erwähnt, dass das Wort Masdschid vom Verb sadschada (سَجَدَ) abgeleitet ist und es hat drei Bedeutungen. Zunächst bedeutet das Wort, die Stirn auf den Boden als Zeichen von Demut oder Verehrung zu legen. Die zweite Bedeutung bezieht es sich darauf, zu beugen oder zu unterwerfen. Die dritte Bedeutung ist das Verrichten des Gebets.³ Es wurde auch vom gleichen Verb sadschada (سَجَدَ) laut Ibn Manzūr, ‘Umar und andere das Wort as-Sadschāda (السَّجَادَةُ) abgeleitet und es hat zwei Bedeutungen. Die erste Bedeutung bezieht sich auf den Abdruck der Stirn auf dem Boden wegen des Gebets. Deshalb wurde in der Auslegung der Masādschida in diesem Vers „Und die Gebetsstätten gehören doch

¹ Qur‘ān al-karīm - der edle Koran: <https://islamische-datenbank.de/quran-koran>, abgerufen am 07.10.2024.

² Vgl.: Az-Zarkaschī, Muḥammad. I‘lām as-Sādschid bi-Aḥkām al-Masādschid. Kairo: Ministerium für religiöse Stiftungen, 4. Auflage, 1416 n. H. - 1996 n. Chr., S. 26.

³ Vgl.: ‘Umar, Aḥmad u. a.: Mu‘dscham al-Lugha al-‘Arabīya al-Mu‘āšira. Kairo: ‘Ālam al-Kutub, 1. Auflage, 1429 n. H./2008 n. Chr., S. 1034.

Allah....“ (72:18) erklärt, dass dieses Wort die Körperteile beschreibt, die die Menschen beim Niederwerfen benutzen, nämlich: Stirn, Nase, Hände, Knie sowie Füße. Die zweite Bedeutung bezieht sich auf etwas, das man für das Beten bereitlegt. Es handelt sich dabei um einen kleinen Teppich, auf dem der Mensch betet.¹ Es wird deutlich, dass Bezeichnung für die Moschee mit der Niederwerfung im Gebet verknüpft ist. Az-Zarkaschī erklärt dies, indem er sagt: „*Das Niederwerfen ist die vornehmste Gebetsbewegung, da der Diener seinem Herrn am nächsten steht. Deswegen wurde der Name des Ortes aus dieser Handlung abgeleitet*“.² Az-Zarkaschī bezeichnete den „Ort“ die Moschee, weil der Mensch im Zustand der Niederwerfung (sudschud) sich vollständig Allah unterwirft, wie Allah im Koran sagt: „Diejenigen, die bei deinem Herrn sind, sind nicht zu hochmütig dazu, Ihm zu dienen; sie preisen Ihn und werfen sich vor Ihm nieder“ (7:206). Al-Wāhidī kommentierte diesen Vers, indem er sagte, dass die Engel, die über den Menschen stehen, Allah ehren und loben, ohne dabei hochmütig zu sein.³ Aus diesem Grund steht die Moschee für Bescheidenheit und zeigt den Zustand des Menschen, wenn er sich niederwirft. Als Terminus technicus hat Az-Zarkaschī die Moschee folgendermaßen definiert:

„jeder Ort auf der Erde ist ein Gebetsplatz, basierend auf der Aussage des Propheten „Die Erde wurde mir als Gebetsstätte gemacht. Al-Qurṭubī erklärte, dass dies eine besondere Gabe Allahs an den Propheten sei, während den Propheten vor ihm das Gebet nur an bestimmten Orten wie Synagogen und Kirchen gestattet war“.⁴

Az-Zaid ‘Abd al-Karīm kommentierte, dass die Moschee jeder Ort auf der Erde ist, an dem das Gebet erlaubt ist. Aber er fügte hinzu, dass es gesagt wurde, dass diese Definition für das unbestimmte Wort Masdschid (مسجد) gilt und nicht für das bestimmte Wort al-Masdschid (المسجد). Um diesen Unterschied zwischen Masdschid und al-Masdschid zu verdeutlichen, kann der Unterschied aus dem folgenden Koranvers abgeleitet werden: O Kinder Adams, legt euren Schmuck bei jeder Gebetsstätte an... (7:31) und in der Aussage des Propheten „Betritt jemand von euch die Moschee, soll er zwei Rak’as verrichten, bevor er sich setzt“.⁵ Da die

¹ Vgl.: Ibn Manzūr, Muḥammad bin Makram: Lisān al-‘Arab. Band 3. Beirut: Dār Ṣādir, 3. Auflage, 1414 n. H., S. 205; Vgl. ‘Umar, Aḥmad u. a.: Mu’dscham al-Lugha al-‘Arabiya al-Mu’āšira, Ebd., S.1034.

² Az-Zarkaschī, Muḥammad. I’lām as-Sādschid bi-Aḥkām al-Masādschid, Ebd., S. 28.

³ Vgl.: al-Wāhidī, Abū al-Ḥasan: al-Wasīṭ fi Tafsīr al-Qur’ān al-Majīd. Beirut: Dār al-Kutub al-‘Ilmīya, 1. Auflage, 1415 n. H./1994 n. Chr., S. 442.

⁴ Az-Zarkaschī, Muḥammad. I’lām as-Sādschid bi-Aḥkām al-Masādschid, Ebd., S. 27.

⁵ Ṣaḥīḥ al-Buḥārī, Band 1, Nr. 433.

Zierde, die im Sinne von Sauberkeit und Kleidung gemeint ist, für das Gebet an jedem Ort erforderlich ist, jedoch das Gebet von zwei Rak'ahs als Begrüßung der Moschee nur für die Moschee erforderlich ist.¹ Darum gilt die Moschee als Platz, wo sich Leute treffen, um das Gemeinschaftsgebet zu verrichten. Und al-Zarkaschī meinte hierzu: „Die gängige Praxis hat die Moschee als den Ort festgelegt, der für die fünf täglichen Gebete vorbereitet ist“². Deshalb kann eine Person das Gebet überall verrichten, doch die Moschee bleibt das Haus Allahs, der Ort des Gottesdienstes bzw. Gemeinschaftsgebets im Islam. Allah nennt im Koran die Gebäude des Gottesdienstes, darunter auch Moscheen, indem Er sagt: „...Und wenn Allah nicht die einen Menschen durch die anderen abgewehrt hätte, so wären fürwahr Mönchsklausen, Kirchen, Bethäuser und Gebetsstätten zerstört worden, in denen Allahs Name häufig genannt wird....(22:40)“.

1. Die Stellung der Moschee im Koran

Die hohe Stellung der Moschee erscheint in vielen Koranversen sowie in prophetischen Überlieferungen und diese hohe Stellung zeigt sich folgendermaßen:

a) Die Zuordnung der Moscheen zu Allah

Ibn Dscharīn, al-Qaḥṭānī und ad-Dawsarī berichteten, dass Allah die Moscheen sich selbst hinzugefügt und sie sich selbst zugeschrieben hat, um sie als Orte der Anbetung zu ehren. Diese Zuordnung ist eine Auszeichnung und ein Vorzug für die Moscheen, obwohl alle Orte und alles, was sie enthalten, im Besitz Allahs sind. Doch die Moscheen haben eine besondere Stellung, da sie mit der Anbetung verbunden sind.³ Al-Qaḥṭānī stützte sich auf die Aussagen im Kommentar zur 'Aqidah al-Tahawīyyah und al-Kawāshif al-Jaliyya 'an Ma'ānī al-Wāsiṭiyya li-s-Salmān, dass alles, was von den Geschöpfen und Dingen zu ihm hinzugefügt wird z.B. das Haus, das Kamel, der Diener, der Gesandte oder der Geist, stellt eine Hinzufügung des Geschöpfes zu seinem Schöpfer dar. Dies fordert eine Würde, die

¹ Vgl.: az-Zaid, Zaid 'Abd al-Karīm: Wazīfat al-Masdschid fi al-Mudschtama'. In: Madschallat Dschāmi'at al-Imām Muḥammad bin Sa'ūd al-Islāmīya, Ausgabe 11, 1415 n. H., S. 24-25.

² Az-Zarkaschī, Muḥammad. I'lām as-Sādschid bi-Aḥkām al-Masādschid, Ebd., S. 28.

³ Vgl.: Ibn Dscharīn, 'Abd al-Rahmān: Fuṣūl wa Masā'il tata'allāq bil-Masādschid. Saudi-Arabien: Ministerium für Islamische Angelegenheiten, Stiftungen, Einladungen und Erziehung, 1419 n.H., S. 4; Vgl.: al-Qaḥṭānī, Sa'īd: al-Masādschid: Mafhūm, Faḍā'il, Aḥkām, Ḥuqūq wa-Adāb fi Daw' al-Kitāb wa-s-Sunna. Riad: Maṭba'at Safīr, 1421 n. H., S. 9,10; Vgl.: ad-Dawsarī, 'Abdallāh: al-Masdschid fi Daw' al-Qur'ān al-Karīm. Miṣr: Madschallat ad-Dirāsāt al-'Arabiyya (Kulliyat Dār al-'Ulūm, Jāmi'at al-Minyā), Ausgabe Nr. 27, 2013, S. 265.

dieses Hinzugefügte von anderen Geschöpfen unterscheidet.¹ Und die Zuschreibung von Moscheen an Allah trägt unterschiedliche Bedeutungen:

Hinweis auf den Monotheismus

Die Anbetung in den Moscheen gilt einzig und allein Allah und sie darf keinem anderen gewidmet werden.² Nach Muḥammad Khalīl Malakāwī gibt es drei Arten des Tawḥīd und er sie wie folgt erwähnt:

In Bezug auf Seine Einzigartigkeit in der Schöpfung, dem Unterhalt und der Verwaltung wird er als Tawḥīd al-Rubūbiya bezeichnet, in Bezug auf Seine Einzigartigkeit in den Namen und Attributen wird als Tawḥīd al-Asmā' wa al-Ṣifāt bezeichnet und in Bezug auf das alleinige Anrecht auf Anbetung wird als Tawḥīd al-Ulūhiya oder Tawḥīd al-'Ibāda und Tawḥīd des Handelns bezeichnet.³

Tawḥīd al-Ulūhiya bzw. der Monotheismus der Gottheit zeigt sich im Koranvers: „Und die Gebetsstätten gehören doch Allah; so ruft neben Allah niemanden an“ (72:18). Und in Tafsīr at-Ṭabarī sagte Abū Ja'far „gesellt ihm dabei nichts bei, sondern seid monotheistisch und widmet ihm eure Anbetung.“⁴ Al-Qurtubī sagte auch bei der Auslegung des Verses, dass dies eine Rüge für die Polytheisten aufgrund ihres Gebets an andere als Allah in der Heiligen Moschee ist⁵, denn sie stellten Götzenbilder in die Heilige Moschee und beteten sie gemeinsam mit Allah an⁶. Daher sind Moscheen dem Gedenken und der Anbetung Allahs gewidmet. Tawḥīd al-Ulūhiya bedeutet:

¹ Vgl.: Ibn Abī al-'Izz al-Ḥanafī, Ṣadr al-Dīn Muḥammad: Sharḥ al-'Aqīda al-Ṭahāwīya. Band 2. Beirut: Maktabat al-Risāla, 10. Aufl., 1417 H./1997 n. Chr., S. 564. Vgl.: as-Salmān, 'Abd al-'Azīz: al-Kawāshif al-Jaliyya 'an Ma'ānī al-Wāsiṭiyya. as-Su'ūdiyya: Ri'āsat Idārāt al-Buḥūth al-'Ilmiyya wa al-'Iftā' wa ad-Da'wa wa al-Irshād, 11. Auflage, 1982, S. 442. In: al-Qaḥṭānī, Sa'īd: al-Masāschiḍ, Ebd., S. 9.

² Vgl.: Ibn Dscharīn, 'Abd al-Raḥmān. Fuṣūl wa Masā'il tata'allaq bil-Masāschiḍ. Ebd., S. 4; Vgl.: az-Zaid, Zaid 'Abd al-Karīm: Wazīfat al-Masdschiḍ fī al-Mudschtama'. Ebd., S. 4; Vgl.: as-Sadlān, Ṣāliḥ: Al-athar at-tarbawī li-l- Masdschiḍ. Jāmi'at al-Imām Muḥammad bin Sa'ūd al-Islāmiyya, S. 4 und vgl.: al-'Urfag, Muḥammad: al-Mashrū' wa al-Mamnū' fī al-Masdschiḍ, S. 6. In: al-Qaḥṭānī, Sa'īd: al-Masāschiḍ, Ebd., S. 10.

³ Malakāwī, Muḥammad: 'Aqīdat at-Tawḥīd fī al-Qur'ān al-Karīm. Saudi-Arabien: Maktabat Dār az-Zamān, 1. Auflage, 1405 n. H./1985 n. Chr., S. 109.

⁴ Vgl.: al-Ṭabarī, Abū Ja'far Muḥammad bin Jarīr: Tafsīr at-Ṭabarī = Jāmi' al-Bayān 'an Ta'wīl Āy al-Qur'ān. Kairo: Dār Hījar für Druck, Veröffentlichung und Verbreitung, 1. Auflage, 1422 n. H./2001 n. Chr. S.430.

⁵ Vgl.: al-Qurtubī, Abū 'Abd Allāh: al-Jāmi' li-Aḥkām al-Qur'ān. Kairo: Dār al-Kutub al-Miṣriyya, 2. Auflage, 1384 n. H./1964 n. Chr., S. 22.

⁶ Vgl.: Ṭaṭāwī, Muḥammad Sīd: at-Tafsīr al-Wasīṭ li al-Qur'ān al-Karīm, Band 15. Kairo: Dār Nahḍat Miṣr für Druck, 1. Auflage, 1997-1998 n. Chr. S. 141.

„Der feste Glaube, dass Allah allein aller Arten der Anbetung würdig ist, mit der Verpflichtung, diese Anbetung Ihm allein und nichts anderem zu widmen, wie Er sagte, als Er seinem Propheten Muhammad befahl, zu seinem Volk zu sagen: Sag: Allah (allein) diene ich und bin dabei Ihm gegenüber aufrichtig in meiner Religion. (39:14)“¹

Die Art und Weise, wie man nicht zu anderen als Allah in den Moscheen beten soll, wird hier durch Allahs Befehl an den Propheten verdeutlicht, dass er bei der Anbetung und Gehorsamkeit aufrichtig sein soll, da er das Vorbild für die Muslime ist. Dies bedeutet, dass diese Anweisung nicht nur für den Propheten selbst gilt, sondern für alle Muslime. Wenn jemand in der Moschee, die das Haus Allahs ist, jemand anderen als Allah anbetet, hat er Polytheismus (arabisch: Shirk) begangen. Malakāwī sagte in diesem Kontext: *„Dies ist die subtilste Form des Polytheismus und die häufigste Form des Polytheismus unter den Menschen. Wer irgendetwas anderes als Allah oder Allah und andere verehrt, ist ein Polytheist“*.²

Außerdem sagte Sa‘īd ibn Jubair bei der Auslegung vom oben genannten Vers „Und die Gebetsstätten gehören doch Allah; so ruft neben Allah niemanden an (72:18)“: *„Der Vers wurde über die Organe der Niederwerfung herabgesandt, d.h. sie sind für Allah, also werft euch mit ihnen nicht vor jemand anderem nieder.“*³ Dies bedeutet, dass die Niederwerfung vor Allah allein das Wesen der Anbetung und das Symbol der Tawhīd ist. Wenn Moscheen in diesem Vers die Niederwerfungsorgane im Körper bedeuten, erfordern sie daher auch Aufrichtigkeit in der Anbetung, da Allah seine gläubigen Diener als diejenigen beschreibt, die nachts beten, indem er sagte: „Und diejenigen, die die Nacht verbringen, indem sie sich (im Gebet) vor ihrem Herrn niederwerfen und aufrecht stehen (25:64)“. Dies spiegelt wider, wie nahe sie Allah stehen und wie sehr sie sich nach der aufrichtigen Anbetung nur für Ihn in der Nacht sehnen, indem sie ihre Taten und Herzen allein auf Allah ausrichten. Daher ist die Moschee der ideale Ort, um diesen Monotheismus durch Gebet und Lobpreis zu verkörpern. Wenn Muslime die Moscheen der Anbetung widmen, festigen sie das Konzept des Tawhīd, befolgen Allahs Gebot und entfernen sich von jeglichen Formen des Polytheismus.

¹ Malakāwī, Muḥammad: ‘Aqīdat at-Tawhīd fī al-Qur’ān al-Karīm, Ebd., S.114,115.

² Ebd., S.117.

³ Ibn Kathīr, Ismā‘īl bin ‘Amr: Tafsīr al-Qur’ān al-‘Azīm. Beirut: Dār al-Kutub al-‘Ilmīya, 1. Auflage, 1419 n. H./1998 n. Chr., S. 257.

Hinweis auf den Glauben an Allah¹

Al-Bāqillānī definierte den Glauben (Īmān) wie folgt: „Der Glaube an den allmächtigen Allah“². Der Glaube (Īmān) erfordert die Gewissheit über die Existenz und die Einzigkeit Allahs, wie Allah sagt: „Und auf der Erde gibt es Zeichen für die Überzeugten. und (auch) in euch selbst. Seht ihr denn nicht? (51:20-21)“³. Ibn ‘Umar berichtet im Zusammenhang, dass der Prophet sagt: „Denkt an die Zeichen Allahs, und denkt nicht an Allah“⁴.³ Dies ruft dazu auf, über Allahs Schöpfung, die Erde sowie die Menschen nachzudenken, weil sie als Beleg für Allahs Existenz gelten. Laut ad-Dawsarī hat Allah die Moscheen Ihm zugeschrieben und ihren Bau mit dem Glauben an Ihn in dem Vers verknüpft: „Gewiss, Allahs Gebetsstätten bevölkert nur, wer an Allah und den Jüngsten Tag glaubt, das Gebet verrichtet, die Abgabe entrichtet und niemanden außer Allah fürchtet. Diese aber werden vielleicht zu den Rechtgeleiteten gehören (9:18)“⁴.⁴ Als at-Ṭabarī diesen Vers auslegte, erklärte er, dass derjenige, der die Einheit Allahs anerkennt, Ihn aufrichtig anbetet, an die Auferstehung der Toten am Tag der Auferstehung glaubt und die Zakat entrichtet, ohne Angst vor einer Strafe außer vor Allah zu haben, ist wahrhaftig ein Gläubiger.⁵ Laut ad-Dawsarī ist daher derjenige, der diese in dem Vers erwähnten Eigenschaften besitzt, derjenige, der die Moscheen Allahs baut und bevölkert.⁶ Er hat jedoch die Bezeichnung des Glaubens für diejenigen, die Moscheen bauen, festgelegt, d.h. der Aufbau und Bevölkering der Moscheen wird als ein Beweis für den Glauben sowohl im Wort als auch in der Tat angesehen. Das bedeutet, dass sich der Glaube nicht nur auf den Monotheismus und den Glauben im Herzen beschränkt, sondern sich auch in Taten manifestiert, indem man das Gebet verrichtet und die Zakat entrichtet. Abū al-‘Āliyah weist darauf hin, dass diejenigen, die die Worte des Glaubens sprechen und sie mit Taten erfüllen, diejenigen sind, die Allah in Koran erwähnt hat: „..... das sind diejenigen, die wahrhaftig sind, und das sind die Gottesfürchtigen (2:177).“⁷ Diese sichtbaren Handlungen, etwa der Gang in Moscheen zum Gebet sowie die Abgabe der

¹ ad-Dawsarī, ‘Abdallāh: al- Masdschid fi Ḍaw’ al-Qur’ān al-Karīm. Ebd., S. 265.

² Al-Bāqillānī, Abū Bakr: Tamhīd al-Awā’il fi Talhīs ad-Dalā’il. ‘Imād ad-Dīn Aḥmad Ḥaidar (Hrsg.). Libanon: Mu’assasat al-Kutub ath-Thaqāfiya, 1. Auflage, 1407 n. H./1987 n. Chr., S. 389.

³ at-Ṭabarī, Abū al-Qāsim: al-Mu’dscham al-Awsat, Band 6, Herausgegeben von Abū Mu’ādh Muḥammad und Abū al-Faḍl -Ḥusaynī. Kairo: Dār al-Ḥaramayn, 1415 n. H./1995 n. Chr., Ḥadīth Nr. 6319..

⁴ Vgl.: ad-Dawsarī, ‘Abdallāh: al- Masdschid fi Ḍaw’ al-Qur’ān al-Karīm. Ebd., S. 265, 266.

⁵ Vgl.: al-Ṭabarī, Abū Ja’far Muḥammad bin Jarīr: Tafsīr at-Ṭabarī = Jāmi’ al-Bayān ‘an Ta’wīl Āy al-Qur’ān. Ebd., S.376.

⁶ Vgl.: ad-Dawsarī, ‘Abdallāh: al- Masdschid fi Ḍaw’ al-Qur’ān al-Karīm. Ebd., S. 271, 272.

⁷ Vgl.: Baṭṭa, ‘Ubaid Allāh bin Muḥammad: al-Ibāna ‘an Sharī’at al-Firqa an-Nājīya wa Mujānabat al-Firāq al-Madhmūma. Riyad: Dār ar-Rāya für Druck und Verteilung, 387 n.H., S. 792.

Almosengaben, sind Belege für den Glauben, nach dem Hadith, der von Abī Sa‘īd überliefert wurde, dass der Gesandte Allahs sagte: „Wenn ihr einen Mann seht, der regelmäßig die Moschee besucht, dann bezeugt ihm den Glauben.“¹ Der Vers bezieht sich auch auf die Gewissheit des Glaubens und des Herzensglaubens durch Gottesfurcht, Frömmigkeit und Ehrfurcht vor seinen Ritualen, wie es in einem anderen Vers heißt: „So ist es. Und wenn einer die Kulthandlungen Allahs hoch ehrt, so ist es (ein Ausdruck, der) von der Gottesfurcht der Herzen (herrührt) (22:32)“. Außerdem weist der Vers auf die Furcht vor Allah am Tag der Auferstehung hin, wie es in einem anderen Vers heißt: „Männer, die weder Handel noch Kaufgeschäft ablenken vom Gedenken Allahs, von der Verrichtung des Gebets und der Entrichtung der Abgabe, die einen Tag fürchten, an dem Herzen und Augenlicht umgekehrt werden (24:37)“. Abū Ḥaiyān al-Andalusī hat erwähnt, dass Ibn ‘Aṭīya al-Mālikī die Furcht im Vers „...und niemanden außer Allah fürchtet...“ im Kontext von Ehrfurcht, Anbetung und Gehorsam interpretierte. Abū Ḥaiyān fügte hinzu, dass es nicht schadet, sich vor anderen zu fürchten, aber diese Furcht sollte im Rahmen des göttlichen Willens bleiben.² Deshalb fallen diese Menschen nicht in die Angst, die durch Polytheismus gekennzeichnet ist, nämlich:

Der Mensch fürchtet ein Geschöpf mit einer Furcht, die mit Verehrung, Unterwerfung und Liebe verbunden ist, weil es eine Ablenkung der Anbetung von Furcht und Erhabenheit zu einem anderen als Allah ist, und weil es den Glauben an den Nutzen und Schaden eines anderen als Allah beinhaltet.³

Der Glaube spiegelt sich in der Art und Weise wider, wie Moscheen in diesem Vers bevölkert werden. Ad-Dawsarī verwies auf diese Bevölkerung im Vers: „(Solche Lampen gibt es) in Häusern, für die Allah erlaubt hat, dass sie errichtet werden und dass darin Sein Name genannt wird. Ihn preisen darin, am Morgen und am Abend, (24:36)“. Laut ihm hat der Bau von Moscheen oder die Bevölkerung von Moscheen hier zwei Aspekte: die physische und die abstrakte Bevölkerung. Die physische Bevölkerung bezieht sich auf den Bau, die Errichtung und die Pflege der Moscheen.⁴ At-Ṭabarī bevorzugte die Ansicht, dass die Errichtung der Häuser hier durch ihr Bau erfolgen soll, nicht durch ihre Verherrlichung, wie es in einem anderen Vers heißt: „ Und (gedenkt,) als Ibrahim die Grundmauern des Hauses

¹ Sunan at-Tirmidhī, Band 5, Ḥadīth Nr. 3093.

² Vgl.: Al-Andalusī, Muḥammad bin Yūsuf. al-Baḥr al-Muḥīt (fī at-Tafsīr), Band 5., Beirut: Dār al-Fikr, 1420 n. H - 2000 n. Chr., S. 387.

³ al-Jubairīn, ‘Abd Allāh bin ‘Abd al-‘Azīz. Tashīl al-‘Aqīda al-Islāmīya. Riyad: Dār as-Sumā‘ī, 3. Auflage, 1424 n. H - 2004 n. Chr., S. 170.

⁴ Vgl.: ad-Dawsarī, ‘Abdallāh: al-Masdschid fī Daw’ al-Qur’ān al-Karīm. Ebd., S. 272, 273.

errichtete, zusammen mit Isma‘il, (da beteten sie): "Unser Herr, nimm (es) von uns an. Du bist ja der Allhörende und Allwissende (2:127)".¹ Al-‘Imāra (العمارة) bedeutet also Errichtung, Bau und Instandhaltung, während das Gegenteil davon Zerstörung und Verfall ist.² Ad-Dawsarī stützte sich auf die Überlieferung von ‘Utmān ibn ‘Affān, in der er sagte „Ich hörte den Propheten sagen: „Wer eine Moschee baut (Bakkīr sagte: „Ich glaube er sagte: „... und dabei Allahs Angesicht anstrebt“), für den wird Allah etwas Gleichwertiges im Paradies bauen““³

Ad-Dawsarī verwies auf den zweiten Typ der Bevölkerung von Moscheen ist die abstrakte Bevölkerung, die durch das Gebet in den Moscheen, das Rezitieren des Korans, das Lobpreisen Allahs und das Vermeiden von Ablenkungen wie Handel während des Gedenkens an Allah erreicht wird⁴, wie Abū Huraira berichtete, dass der Prophet sagte: „Wer morgens oder abends in die Moschee geht, dem bereitet Allah ein Quartier im Paradies vor, jedes Mal wenn er in die Moschee morgens oder abends geht.“⁵ Es wird deutlich, dass die Bevölkerung der Moscheen sowohl materiell als auch abstrakt bzw. geistlich. Die materielle Bevölkerung beinhaltet die Bereitstellung eines sauberen Ortes für das Gebet, zu dem Mensch in einem angemessenen Zustand geht, um Allahs Geboten in Bezug auf die geistliche Bevölkerung zu befolgen. Die Überlieferung von Anas bin Mālik umfasst dies, da sie die Bedeutung der Sorgfalt für die Sauberkeit und Reinheit der Moschee als Gebäude aufzeigt und auf die religiöse und geistige Funktion der Moschee hinweist, wie er sagte: „Als wir uns mit dem Gesandten Allah in der Moschee aufhielten, kam ein Beduine und urinierte in eine Ecke der Moschee. Die Gefährten des Gesandten Allah sagten: „Hör auf! Hör auf!“, und sie waren dabei, ihn anzugreifen. Der Gesandte Allah sagte: „Unterbrecht ihn nicht; lasst ihn allein.“ So ließen sie von ihm ab, bis er sein Geschäft beendet hatte. Danach rief der Gesandte Allah ihn zu sich und sagte: „In Moscheen ist es nicht rechtens, dass man in ihnen uriniert oder defäkiert; sie sind nur für das Gedenken Allahs, zum Beten, zum Koranlesen oder ähnlichem da. Danach befahl er einem Mann, der anwesend

¹ Vgl.: al-Ṭabarī, Abū Ja‘far Muḥammad bin Jarīr: Tafsīr at-Ṭabarī = Jāmi‘ al-Bayān ‘an Ta’wīl Āy al-Qur’ān. Ebd., Band 17, S.318,319.

² Vgl.: ‘Umar, Aḥmad u. a.: Mu‘dšcham al-Lugha al-‘Arabīya al-Mu‘āšira, Band 2, Ebd., S. 1552.

³ Ṣaḥīḥ al-Buḥārī, Band 1, Ḥadīth Nr. 439; Ṣaḥīḥ Muslim Band 8, Ḥadīth Nr. 533. In: ad-Dawsarī, ‘Abdallāh: al- Masdschid fī Ḍaw’ al-Qur’ān al-Karīm. Ebd., S. 273.

⁴ Vgl.: ad-Dawsarī, ‘Abdallāh: al- Masdschid fī Ḍaw’ al-Qur’ān al-Karīm. Ebd., S. 273.

⁵ Ṣaḥīḥ Muslim Band 2, Ḥadīth Nr. 669.

war, einen Eimer Wasser zu bringen und ihn darüber (über den Urin) zu schütten, und dies tat er auch.“¹

Hinweis auf die Unantastbarkeit von Moscheen²

Wie oben genannt wird die besondere Bedeutung von Moscheen durch die Tatsache unterstrichen, dass sie Allah zugeschrieben werden. Ad-Dawsarī berichtet folgendes: Wer auf sie eingreift, begeht eine Verletzung und Überschreitung dessen, was Allah zugeschrieben ist. Dies zeigt die Heiligkeit und den Respekt des Ortes sowie eine Übertretung gegenüber Allah, wie es im Koran steht: „Und wer ist ungerechter, als wer verhindert, dass an Allahs Gebetsstätten Sein Name genannt wird, und sich bemüht, sie zu zerstören? Jene sollen sie nur in Furcht betreten. Für sie gibt es im Diesseits Schande und im Jenseits gewaltige Strafe (2:114)“.³ Die Frage in dem Vers „Und wer ist ungerechter?“ ist eine Verneinung, die bedeutet, dass niemand ungerechter als dieser Mensch ist und Unrecht entsteht durch die Verletzung der Rechte anderer, indem man sich auf eine Weise verhält, die ihnen nicht gefällt⁴, denn die Moscheen gehören Allah und sie sind ausschließlich für seine Anbetung bestimmt und das Verhindern der Erwähnung seines Namens in ihnen führt zu ihrer Zerstörung. Deswegen wird es gesagt, dass ein Ort zerstört ist, wenn er menschenleer ist.⁵ In diesem Zusammenhang erklärte Ibn Sādī, dass die Zerstörung der Moscheen sowohl materiell durch den Abriss als auch geistlich bzw. Abstract durch das Verhindern der Menschen, in ihnen zu beten, erfolgen kann.⁶ Aufgrund dessen werden diesen Übeltätern im Jenseits eine große Strafe bekommen, denn diese Zerstörung ist die Verhinderung des Gedenkens an Allah und hat auch negative Auswirkungen auf die Gesellschaft, da er die Rolle der Moschee im gesellschaftlichen Leben verringert.

b) Die Beschreibung der Moscheen als Haus Allahs und das Gebot, sie zu reinigen

Auch in den folgenden Koranversen werden die Moscheen als Haus Allahs beschrieben, in denen Allah Ibrahim und Ismail befahl, Sein Haus zu reinigen: „.....Geselle Mir nichts bei und reinige Mein Haus für die den Umlauf Vollziehenden, die aufrecht Stehenden, sich Verbeugenden und die sich

¹ Ṣaḥīḥ Muslim Band 1, Ḥadīth Nr. 285. Übersetzt von: <https://islamweb.net/de/article/151533/Die-Art-des-Propheten-die-Fehler-anderer-Menschen-zu-korrigieren>, abgerufen am 20.10.2024.

² Vgl.: ad-Dawsarī, ‘Abdallāh: al- Masdschid fī Ḍaw’ al-Qur’ān al-Karīm. Ebd., S. 266.

³ Vgl.: Ebd., S. 266.

⁴ Vgl.: Ṭaṭṭāwī, Muḥammad Sīd: at-Tafsīr al-Wasīṭ li al-Qur’ān al-Karīm, Band 1, Ebd., S. 253.

⁵ Vgl.: ‘Umar, Aḥmad u. a.: Mu’dscham al-Lugha al-‘Arabiya al-Mu‘āšira, Band 1, Ebd., S. 624.

⁶ Vgl.: As-Sa’dī, ‘Abd ar-Raḥmān bin Nāšir bin ‘Abd Allāh. Taisīr al-Karīm ar-Raḥmān fī Tafsīr Kalām al-Manān. Mu’assasat ar-Risāla, 1. Auflage, 1420 n. H - 2000 n. Chr., S. 63.

Niederwerfenden (22:26).“ und auch „.....Und Wir verpflichteten Ibrahim und Isma‘il: "Reinigt Mein Haus für diejenigen, die den Umlauf vollziehen und die sich (dort) zur Andacht zurückziehen und die sich (vor Allah) verbeugen und niederwerfen (2:125)“. Es wird gesagt, dass eine Person gereinigt ist, wenn sie frei von Unreinheit und Schmutz ist.¹ In einem anderen Vers wurde Haus Allahs als Muḥarram (geschützt), wie es im Koran steht: „, Unser Herr, ich habe (einige) aus meiner Nachkommenschaft in einem Tal ohne Pflanzungen bei Deinem geschützten Haus wohnen lassen....(14:37)“. Das Wort Ḥaram (حرم) bezieht sich auf etwas, das nicht verletzt werden darf und das von Menschen verteidigt und geschützt wird.² Als einen der Gründe für die Bezeichnung des Haus Allahs als al-Bait al-Ḥarām bzw. das heilige Haus oder geschützte Haus meinte Ar-Rāzī, dass es respektiert wird und eine große Heiligkeit besitzt, sodass es nicht verletzt oder mit Nachlässigkeit behandelt werden darf.³ Ar-Rāzī interpretierte auch Haus Allahs, dass es sich um das ganze heilige Haus handelt, nicht nur um die al-Ka‘ba, und dies bedeutet die Verpflichtung, es von allem zu reinigen, was nicht zu ihm passt, d.h. wenn der Ort des Hauses und seine Umgebung für das Gebet genutzt werden, muss er von Unreinheiten befreit werden und wenn es um die Anbetung geht, muss er von der Anbetung anderer als Allah gereinigt werden.⁴ Al-Qurṭubī meinte, dass der Auftrag hier allgemein ist und alle Häuser Allahs, also die Moscheen, einschließt und dieselbe Beurteilung in Bezug auf Reinigung und Sauberkeit beinhaltet⁵, denn die Bedeutung dieses Hauses ist die Moschee, die für die Anbetung Allahs bestimmt ist, wie Allah sagt „..... in Häusern, für die Allah erlaubt hat, dass sie errichtet werden und dass darin Sein Name genannt wird... (24:36)“⁶.

Ebenso beschrieb der Prophet die Moscheen als Häuser Allahs und Orte der Rezitation des Korans, wie es in der Überlieferung von Abū Huraira steht, dass der Prophet sagte: „Kein Volk versammelt sich in einem der Häuser Allahs, um den Koran vorzutragen und ihn miteinander zu studieren, ohne dass innere Ruhe auf sie herab kommt, Barmherzigkeit sie umhüllt, die Engel sie umgeben, und Allah sie denen gegenüber erwähnt, die bei Ihm sind.“⁷ Der Prophet forderte auch dazu auf, sie zu reinigen und zu säubern, wie es in der Überlieferung von Abī Sa‘īd al-

¹ Vgl.: ‘Umar, Aḥmad u. a.: Mu‘dscham al-Lugha al-‘Arabīya al-Mu‘āšira, Band 2, Ebd., S. 1417.

² Vgl.: Ebd., Band 1, S. 482.

³ Vgl.: ar-Rāzī, Muḥammad. Mafātiḥ al-Ghaib = at-Tafsīr al-Kabīr, Band 19. Beirut: Dār Iḥyā’ at-Turāth al-‘Arabī, 3. Auflage, 1420 n. H, S.104.

⁴ Vgl.: Vgl.: ar-Rāzī, Muḥammad. Mafātiḥ al-Ghaib = at-Tafsīr al-Kabīr, Ebd., Band 4, S. 46

⁵ Vgl.: al-Qurṭubī, Abū ‘Abd Allāh: al-Jāmi‘ li-Aḥkām al-Qur’ān. Band 2, Ebd., S. 114.

⁶ Vgl.: Ebd., Band 12, S. 265.

⁷ Ṣaḥīḥ Muslim Band 8, Ḥadīth Nr. 2699.

Khudrī steht: „Wer Unreinheit oder Schaden aus der Moschee entfernt, dem wird Allah ein Haus im Paradies bauen lassen“¹

2. Moscheen in Deutschland

Dieser hohe religiöse Stellenwert der Moschee, der im Koran hervorgehoben wird, hat sich im Bewusstsein der Muslime verankert. Deswegen waren die Muslime nach ihrer Auswanderung nach Deutschland bestrebt, Moscheen als Gebetshäuser im Islam zu bauen, in denen die Gebete verrichtet werden. Die Moscheen sind religiöse und soziale Zentren. Sie spielen eine wichtige Rolle im täglichen Leben vieler Muslime in Deutschland. Sie sind zudem ein fester Bestandteil der kulturellen und religiösen Landschaft in Deutschland und spiegeln die Vielfalt wider, die die Gesellschaft heute prägt. Seit ihrer Gründung haben sich die Moscheen in Deutschland in Bezug auf Zahl stark verändert.

Die Gründung der Moscheen in Deutschland²

Schmitt berichtete, dass Mohamed Salim Abdullah, der Historiker des muslimischen Lebens in Deutschland, glaubt, dass die Geschichte der Muslime nicht in den 1960er Jahren begann, als die ersten muslimischen Gastarbeiter nach Deutschland kamen. Laut ihm kamen Muslime zum ersten Mal in der Zeit des „*Absolutismus und der Aufklärung*“ nach Deutschland.³ Einige Wissenschaftler denken, dass sie sogar früher nach Deutschland gekommen sind, aber ihre Existenz in Deutschland war sehr begrenzt. So erklärt Mathias Rohe, dass es ab dem Mittelalter Muslime in Deutschland gab. Jedoch waren ihre Zahlen nicht mit der in Spanien, Italien oder dem Balkan vergleichbar, da sie dort in größerer Zahl und für längere Zeiträume lebten. Man nahm sie als etwas Ungewöhnliches wahr, das Neugier weckte, doch ein wirkliches, tiefgehendes Interesse an ihrer Religion entwickelte sich nicht.⁴ Diese Anwesenheit der Muslime in Deutschland seit langer Zeit trug dazu bei, dass Moscheen auch existierten. Laut Leggewie, Joost und Rech bezog Friedrich Wilhelm I. muslimische Türken eine sogenannte Reihe „Langen

¹ Sunan Ibn Māja. Band 1, Ḥadīth Nr. 757

² Vgl.: Schmitt, Thomas: Moscheen in Deutschland: Konflikte um ihre Errichtung und Nutzung. Akademie für Landeskunde und andere (Hrsg.), Flensburg: Selbstverlag, 2003, S. 48-57; Vgl.: Rohe, Mathias: Der Islam in Deutschland: Eine Bestandsaufnahme. München: C.H. Beck. 3. Aufl., 2016, S. 53- 74.; Vgl.: Leggewie, Claus, Angela Joost und Stefan Rech: Der Weg zur Moschee: Eine Handreichung für die Praxis. 1. Auflage, Herbert-Quandt-Stiftung, 2002, S. 26-29.; Vgl.: Lemmen, Thomas: Muslimische Organisationen in Deutschland, S. 309-324. In Antes, Peter und Rauf Ceylan (Hrsg.). Muslime in Deutschland: Historische Bestandsaufnahme, aktuelle Entwicklungen und zukünftige Forschungsfragen. Wiesbaden: Springer VS, 2017, S. 309-318.

³ Vgl.: Schmitt, Thomas: Moscheen in Deutschland. Ebd., S. 48.

⁴ Vgl.: Rohe, Mathias: Der Islam in Deutschland, Ebd., S. 53.

Kerls“ ein und richtete einen Saal in der Nähe der Garnisonkirche in Potsdam als Moschee ein. So kann man dies als erste Moschee in Deutschland vor 250 Jahren betrachten.¹ In diesem Zusammenhang berichtete Salim Abdullah, dass im Jahr 1731 der König Wilhelm I zwanzig Muslime von den Tataren als Geschenk vom Herzog von Kurland bekam und sie in die preußische Armee integrierte. Deshalb stellte Friedrich Wilhelm I. im Jahr 1732 diesen Saal für sie zur Verfügung.² Thomas Lemmen ist jedoch der Meinung, dass dies keine Moschee betrachtet werden sollte, denn laut ihm diese Kriegsgefangene für einige Monate blieben³

Die Ausbreitung der Moscheen in Deutschland im 20. Jahrhundert war Beginn einer langen Geschichte des Austauschs zwischen den Muslimen und der deutschen Gesellschaft. Mathias Rohe zufolge nahmen islamische Organisationen in Deutschland ihre Tätigkeit bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf. Sie entstanden fast immer von Deutschen durch Deutsche, die in den Islam eingetreten sind, und deshalb hatten nur wenige Mitglieder. Danach wurden unter der Herrschaft der Nationalsozialisten viele dieser Organisationen entweder zerstört oder aufgelöst.⁴ Als ein Beispiel wurde laut Abdullah, Lemmen, Rohe Leggewie, Joost und Rech eine Moschee zur Zeit des Ersten Weltkriegs gebaut. In einem Kriegsgefangenenlager in Wünsdorf gab es eine Moschee, in der sich auch muslimische Kriegsgefangene befanden. Diese hatten damals auf der Seite der Briten gekämpft. Die Moschee hatte ein Minarett von 27 Metern Höhe und wurde bis 1926 als Gebetsraum genutzt. Danach wurde sie geschlossen und abgerissen, denn ihr baulicher Zustand hatte sich verschlechtert.⁵ Eine weitere Moschee ist laut Thomas Schmitt im Jahr 1919 für muslimische Soldaten gebaut, die aus den ehemaligen französischen Kolonien stammten. Er berichtete, dass er diese Information telefonisch erhalten hat und erwähnte, dass es eine Moschee in Saarbrücken gab, das damals ein Mandatsgebiet des Völkerbundes war.⁶ Danach

¹ Vgl.: Leggewie, Claus, Angela Joost und Stefan Rech: Der Weg zur Moschee. Ebd., S. 26.

² Vgl.: Abduallah, Muhammad Salim: ...Und gab ihnen sein Königswort. Berlin-Preußen - Bundesrepublik. Ein Abriß der Geschichte der islamischen Minderheit in Deutschland, Altenberge 1987, S. 17. In: Schmitt, Thomas: Moscheen in Deutschland. Ebd., S. 48.

³ Vgl.: Lemmen, Thomas (2017): Muslimische Organisationen in Deutschland, Ebd., S. 309; Vgl.: Lemmen, Thomas: Muslime in Deutschland. Eine Herausforderung für Kirche und Gesellschaft (zgl. Diss. St. Augustin 1999), Baden-Baden, 2001, S. 18f. In: Schmitt, Thomas: Moscheen in Deutschland, Ebd., S. 48.

⁴ Vgl.: Rohe, Mathias: Der Islam in Deutschland, Ebd., S. 117.

⁵ Vgl.: Leggewie, Claus, Angela Joost und Stefan Rech: Der Weg zur Moschee. Ebd., S. 26.; Vgl.: Lemmen, Thomas (2017): Muslimische Organisationen in Deutschland, Ebd., S. 309, 310; Vgl.: Abduallah, Muhammad Salim (1987): ...Und gab ihnen sein Königswort....Ebd., S. 27. In: Schmitt, Thomas: Moscheen in Deutschland, Ebd., S. 49.; Vgl.: Rohe, Mathias: Der Islam in Deutschland, Ebd., S. 59.

⁶ Vgl.: Schmitt, Thomas: Moscheen in Deutschland. Ebd., S. 49.

begann sich das muslimische Leben in Deutschland allmählich zu entwickeln. Laut Seiler-Chan entwickelten sich die muslimischen Organisationen nach dem Ende des ersten Weltkrieges während der Weimarer Republik bis in die 1930er Jahre in Berlin weiter. So wurde Berlin zu einem lebendigen Zentrum muslimischer Gemeinden und einem Treffpunkt für den Austausch zwischen Muslimen und Deutschen.¹ Ein Beispiel dafür ist erste muslimische Koranübersetzung in Deutsch, die im Jahr 1939 veröffentlicht wurde, sowie die Moslemische Revue, die von 1924 bis 1940 regelmäßig herausgegeben wurde.² Es sollte auch erwähnt werden, dass an einer anderen Stelle eine weitere Moschee gebaut wurde. Laut Ahmad Munir und Schmitt wurde 1924 im Berliner Stadtbezirk Wilmersdorf eine Moschee für die Lahore-Ahmadiyya-Gemeinde gegründet. Die Mitglieder waren aus Indien über Großbritannien nach Deutschland gekommen und hatten sich bereits in den frühen 1920er Jahren in Berlin niedergelassen.³ Laut Lemmen, Leggewie, Joost, Rech und Schmitt entstanden in Aachen, München und Hamburg Moscheen, die sich nach dem zweiten Krieg zu wichtigen Treffpunkten für das muslimisch leben in Deutschland entwickelten. Ihre Mitglieder kamen aus Kriegsflüchtlingen, Händlern oder Studenten verschiedener islamischer Länder.⁴

a) Zwei Moscheen in Hamburg und eine Moschee in Frankfurt:

Thomas Lemmen zufolge haben iranische Händler in 1953 einen Förderverein, um den Bau einer Moschee in Hamburg zu unterstützen gegründet, und in 1958 ein Grundstück in der Nähe der Hansestadt gekauft. Nach schiitischer Glaubensrichtung baute „*das Islamische Zentrum Hamburg e. V.*“ in 1961 *Imam-Ali-Moschee*. Die Moschee pflegt enge Verbindungen zum Iran, ihrem

¹ Vgl.: Seiler-Chan, Chalid Albert: *Der Islam in Berlin und anderwärts in Deutschland*, Berlin, 1934. In: Abduallah, Muhammad Salim (1987): ...Und gab ihnen sein Königswort, Ebd., S. 28. In: Schmitt, Thomas: *Moscheen in Deutschland*, Ebd., S. 49.

² Vgl.: Lemmen, Thomas (2017): *Muslimische Organisationen in Deutschland*, Ebd., S 310; Vgl.: Schmitt, Thomas: *Moscheen in Deutschland*, Ebd., S. 50.

³ Vgl.: Ahmed, Munir D. Ahmadiyya: *Geschichte und Lehre*. In: Ahmed Munir D. u. a. (Hrsg.), *Der Islam III. Islamische Kultur – Zeitgenössische Strömungen Volksfrömmigkeit. Religionen der Menschheit Bd 25/3* (S. 415–422). Stuttgart-Berlin Köln: Kohlhammer, 1990. In: Thomas Lemmen (2017): *Muslimische Organisationen in Deutschland*, Ebd., S. 310; Vgl.: Esch, Wolfgang und Ilhan Metin1: *Begleittext zur Foto-Ausstellung „Moscheen in Deutschland“* (Foto-Ausstellung der Volkshochschule Duisburg), Duisburg 1999. In: Schmitt, Thomas: *Moscheen in Deutschland*, Ebd., S. 50

⁴ Vgl.: Lemmen, Thomas (2017): *Muslimische Organisationen in Deutschland*. Ebd., S. 311.; Vgl.: Leggewie, Claus, Angela Joost und Stefan Rech: *Der Weg zur Moschee*. Ebd., S. 27.; Vgl.: Schmitt, Thomas: *Moscheen in Deutschland*, Ebd., S. 51.

Herkunftsland.¹ Es entstand eine andere Moschee zu dieser Zeit. So wurde laut Thomas Schmitt in 1957 eine Moschee in Hamburg von der Ahmadiyya gegründet. Der Weltislamkongress erkannte diese Gemeinschaft jedoch nicht als islamisch an. Schmitt fügte hinzu, dass sie sich in Deutschland dafür einsetzte, zum friedlichen Islam aufzurufen.² Abdullah zufolge traten in den 1950er- und 1960er-Jahren die meisten Deutschen, die den Islam annahmen, der Ahmadiyya-Gemeinschaft bei. Schmitt berichtet über diese Moschee.³ Laut Schmitt wurde die „*Fazle-Omar-Moschee*“ in Hamburg-Stellingen als erste Moschee in Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg ins Leben gerufen. In Bezug auf die Gestaltung der Moschee enthält das Eingangsportal islamische Architektur-komponente, weicht jedoch vom osmanischen Stil ab. Zudem errichtete die Ahmadiyya eine weitere Moschee Frankfurt-Sachsenhausen, die eine kleine Kuppelform aufwies.⁴

b) Eine Moschee in Aachen

Thomas Lemmen zufolge gründeten muslimische Studierende aus arabischen Ländern im Jahr 1960 die Internationale Muslim Student Union Aachen e. V. (IMSU). Der Bau der Bilal-Moschee begann 1964, und seit 1978 ist sie unter dem Namen „*das Islamische Zentrum Aachen (Bilal-Moschee) e. V. (IZA)*“ bekannt.⁵

c) Zwei islamische Organisationen in München

Laut Mathias Rohe wurde die erste islamische Organisation in München in den 1950er Jahren ins Leben gerufen. Sie wurde von der Bundesregierung und der bayerischen Landesregierung gefördert. Diese Organisation sorgte sich um muslimische Soldaten der Wehrmacht und wurde 1958 unter dem Namen „*Geistliche Verwaltung der Muslimflüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland*“ gegründet. Rohe fügte hinzu, dass der erste Imam, Nureddin Namangani, hatte während des Krieges sowie in einem Kriegsgefangenenlager in Pisa die seelsorgerische Betreuung muslimischer Soldaten übernommen.⁶ Es gibt auch eine andere Moschee, die in München ins Leben gerufen wurde. Thomas Lemmen erwähnte, dass „*Islamisches Zentrum München (IZM)*“ in München im Jahr 1973

¹ Vgl.: Eißler, Friedmann: *Islamische Verbände in Deutschland Akteure, Hintergründe, Zusammenhänge*, EZW-Texte 260. Berlin: Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, 2019., S. 19.

² Vgl.: Schmitt, Thomas: *Moscheen in Deutschland*, Ebd., S. 50, 51.

³ Vgl.: Abdullah, Muhammad Salim: *Geschichte des Islams in Deutschland (= Islam und westliche Welt, Band 5)*, Graz, Wien, Köln, 1981, S. 52f. In: Schmitt, Thomas: *Moscheen in Deutschland*. Ebd., S. 51.

⁴ Vgl.: Schmitt, Thomas: *Moscheen in Deutschland*. Ebd., S. 50, 51.

⁵ Vgl.: Lemmen, Thomas (2017): *Muslimische Organisationen in Deutschland*, Ebd., S. 312, 313.

⁶ Vgl.: Rohe, Mathias: *Der Islam in Deutschland*. Ebd., S. 66.

eröffnet wurde. Die „*Moscheebau-Kommission e. V.*“ wurde von muslimischen Studenten aus verschiedenen arabischen Ländern sowie muslimischen Flüchtlingen in 1960 ins Leben gerufen, um diese Moschee sowie andere in München zu bauen. Das Zentrum wurde seit 1982 mit dem Namen „*Islamische Gemeinschaft Deutschland e. V. (IGD)*“ bekannt. Laut der Leitung des Vereins umfasst er zwölf islamische Vereine und viele mehr.¹

Die Verbreitung der Moscheen in Deutschland

Seit den 1960er Jahren sind viele Moscheen in Deutschland gegründet worden. Dies spiegelt die Anzahl der Muslime und ihre Rolle in der deutschen Gesellschaft wider. Laut Schmitt hatte die deutsche Wirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg einen Aufschwung, das sogenannte „*Wirtschaftswunder*“. Somit wurde ein Bedarf der Wirtschaft nach Arbeitskräften festgestellt, die ausschließlich durch ausländische Arbeitnehmer bereitgestellt werden konnten.² Deswegen vereinbarte Deutschland Arbeitsabkommen mit Ländern, in denen die Mehrheit der Bevölkerung muslimisch war, z.B. die Türkei, Marokko und Tunesien. Später brachten diese Arbeiter ihre Ehepartner und Familien nach, und sie entschieden sich, dauerhaft in Deutschland zu leben.³ Laut Rohe ging man zunächst davon aus, dass diese Gastarbeiter Deutschland nach einiger Zeit wieder verlassen würden. Später stellte sich jedoch heraus, dass viele von ihnen dauerhaft blieben.⁴ So ist die Anzahl der Muslime in Deutschland wegen der Beschäftigungsmaßnahmen gestiegen, die Arbeitskräfte nach Deutschland abgeholt hatte. Lemmen beschrieb die Arbeitsmigration wie folgt: „*Diese Migration hat das Bild des Islam in Deutschland nachhaltig verändert.*“⁵ So sehr, Zwischen 1961 und 1982 die Zahl der türkischen Staatsbürger in Deutschland erheblich zunahm, von etwa 8.600 auf mehr als 1,5 Millionen.⁶ Lemmen erklärte in diesem Zusammenhang, dass die zugewanderten Arbeiter in Deutschland zunehmend ein familiäres Leben bildeten und dabei ihre religiösen Praktiken aus dem Heimatland in die neue Umgebung übernommen wurden. Dadurch entstand ein wachsender Bedarf an Räumen für religiöse Rituale, um den Glauben zu bewahren und an die nächsten Generationen

¹ Vgl.: Lemmen, Thomas (2017): *Muslimische Organisationen in Deutschland*, Ebd., S. 312.

² Vgl.: Schmitt, Thomas: *Moscheen in Deutschland*. Ebd., S. 52.

³ Vgl.: Lemmen, Thomas (2017): *Muslimische Organisationen in Deutschland*, Ebd., S. 313.; Vgl.: Rohe, Mathias: *Der Islam in Deutschland*, Ebd., S. 67.; Vgl.: Schmitt, Thomas: *Moscheen in Deutschland*. Ebd., S. 52.

⁴ Vgl.: Rohe, Mathias: *Der Islam in Deutschland*, Ebd., S. 69.

⁵ Lemmen, Thomas (2017): *Muslimische Organisationen in Deutschland*, Ebd., S. 313.

⁶ Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, *Politikunterricht Heft 3/2000, Türken unter uns*, unter B.3. In.: Rohe, Mathias: *Der Islam in Deutschland*. Ebd., S. 67.

weiterzugeben.¹ Akca sieht auch einen der Gründe für den Bau der Moschee darin, eine geeignete religiöse Umgebung für die Kinder zu schaffen.² Außerdem schloss sie aus Schiffauers Ausführungen, dass einer der Gründe für den Bau der Moscheen der folgende ist:

Schiffauer stellt die Erfahrungen, die die frühen Gastarbeiter mit muslimischer Sensibilität in der ihnen als christlich und/oder säkular erscheinenden Umgebung machten, in den Zusammenhang von ethisch-moralischer Sicherheit in der »Fremde« (»gurbet«), die durch die selbstorganisierte Moschee gewährleistet wurde.³

Schmitt bezeichnete die Moscheen, die in den 1970er und frühen 1980er Jahren, entstanden als „Laden- oder Hinterhofmoscheen“, weil sie in kleinen gemieteten Räumen untergebracht waren, die zuvor kommerziellen Zwecken dienten. Schmitt beschrieb diese, dass die meisten Moscheen in der Regel einen Gebetsraum, einen Waschbereich für die rituellen Reinwaschungen und ein Teezimmer umfassten.⁴ Claus, Joost und Rech führten als Grund für die Nutzung schlecht ausgestatteter Räume das begrenzte Budget und die Schwierigkeiten bei der Anmietung von geeigneten Räumlichkeiten an. Dadurch nutzten Vermieter die Situation aus und erhöhten die Mieten. Sie wiesen darauf hin, dass die Infrastruktur dieser Räume oft unzureichend war.⁵

Die aktuelle Situation hat sich verändert, da nun repräsentative Moscheen vorhanden sind, die von den Muslimen selbst erbaut wurden. Jedoch zählen die meisten von ihnen immer noch zu den „Hinterhofmoscheen“. ⁶ Mit den repräsentativen Moscheen sind solche gemeint, die architektonische Merkmale wie Kuppeln oder Minarette besitzen, welche eine symbolische Bedeutung haben. ⁷ Im

¹ Vgl.: Lemmen, Thomas (2017): Muslimische Organisationen in Deutschland, Ebd., S. 313.

² Vgl.: Akca, Ayse Almila: Moscheeleben in Deutschland: Eine Ethnographie zu Islamischem Wissen, Tradition und religiöser Autorität. Bielefeld: transcript Verlag, 2020, S. 118.

³ Akca, Ayse Almila: Moscheeleben in Deutschland. Ebd., S. 118. Zog von: Schiffauer, Werner: Die Gottesmänner: Türkische Islamisten in Deutschland. Eine Studie zur Herstellung religiöser Evidenz. Frankfurt a.M., 2000, S. 268-269; 286-290; 292-297. Und Schiffauer, Werner 2004b: Vom Exil zum Diaspora-Islam. Muslimische Identitäten in Europa. In: Soziale Welt 55. 347-368, 2004, S. 350.

⁴ Vgl.: Schmitt, Thomas: Moscheen in Deutschland, Ebd., S. 54.

⁵ Vgl.: Leggewie, Claus, Angela Joost und Stefan Rech: Der Weg zur Moschee. Ebd., S. 28.

⁶ Vgl.: Lemmen Thomas: Islamische Religionsausübung in Deutschland, S. 11-62. In Lemmen, Thomas und Melanie Miehl: Islamisches Alltagsleben in Deutschland. Bonn: Gesprächskreis Migration und Integration, Friedrich-Ebert-Stiftung, 2001, S.25.

⁷ Vgl.: Hohage, Christoph: Moschee-Konflikte: Wie überzeugungsbasierte Koalitionen lokale Integrationspolitik bestimmen, Wiesbaden: Springer VS, 2013, S. 33.

Jahr 2000 belief sich ihre Zahl auf 66 Moscheen.¹ Allievi unterteilte diese repräsentativen Moscheen in drei verschiedene Typen. Während alle als Gebetsstätten dienen, variieren sie hinsichtlich ihrer zusätzlichen Funktionen und der angebotenen Aktivitäten für die Betenden.² Diese sind wie folgt:

- **„Islamisches Zentrum“**: Diese Moscheen sind groß und bieten neben religiösen Aktivitäten wie Gebet und Koranunterricht auch zahlreiche soziale Programme an, darunter Schulungen für Erwachsene, Veranstaltungen für Frauen und Konvertiten sowie kulturelle Veranstaltungen. Ihre Bedeutung liegt darin, dass sie die muslimische Gemeinschaft in der Stadt sowohl symbolisch als auch institutionell vertreten. Oft befinden sie sich in umgebauten Räumen, die gelegentlich auch islamische architektonische Merkmale enthalten.³
- **„Intentional erbaute Nachbarschafts-Moschee“**: Diese Moscheen befinden sich in Wohngebieten und zeichnen sich durch eine begrenzte Anzahl an Aktivitäten im Vergleich zu größeren islamischen Zentren aus. Ihre Hauptfunktion ist das Gebet, auch wenn sie gelegentlich einige lokale Veranstaltungen anbieten. Es ist nicht erforderlich, dass sie islamische Architekturmerkmale wie Kuppeln oder Minarette besitzen.⁴
- **Der islamische Gebetsraum**: Diese Moscheen sind in umgebauten Räumen wie Werkstätten und werden oft für eine begrenzte Dauer verwendet. Häufig werden sie von bestimmten ethnischen Gemeinschaften, etwa Marokkanern, oder religiösen Minderheiten wie Schiiten oder Ahmadis geführt. Es werden auch manchmal Bildungsangebote wie Koranunterricht organisiert.⁵

Die hohe Bedeutung, die die Moschee für Muslime in Deutschland hat, spiegelt sich in der großen Vielzahl von Moscheen in Deutschland wider. Die aktuellen

¹ Vgl.: Zentralinstitut Islam-Archiv-Deutschland e.V. 2000, S. 116. In: Lemmen Thomas (2001): Islamische Religionsausübung in Deutschland, Ebd., S.25.

² Vgl.: Allievi, Stefano: Conflicts over Mosques in Europe. Policy Issues and Trends. London: Alliance Publishing Trust, 2009, S.17. In: Hohage, Christoph (2013): Moschee-Konflikte, Ebd., S. 33.

³ Vgl.: Allievi, Stefano: Conflicts over Mosques in Europe, Ebd., S.17.Und Tiesler, Nina Clara: Muslime in Europa: Religion und Identitätspolitik unter veränderten gesellschaftlichen Verhältnissen. Münster: Lit Verlag, 2006, S. 91. In: Hohage, Christoph (2013): Moschee-Konflikte.Ebd., S. 33.

⁴ Vgl.: Allievi, Stefano: Conflicts over Mosques in Europe, Ebd., S. 25. In: Hohage, Christoph (2013): Moschee-Konflikte, Ebd., S. 33.

⁵ Vgl.: Ebd., S.18. In: Hohage, Christoph (2013): Moschee-Konflikte, Ebd., S. 33.

Zahlen der Moscheen bewiesen diese Bedeutung. Eine Studie, gefördert von der Deutschen Islam Konferenz, „Angebote und Infrastrukturen der muslimischen einschließlich alevitischen Gemeinden in Deutschland 2022“ wurde im Jahr 2023 vom Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung (ZfTI) veröffentlicht. Laut dieser Studie ist die Anzahl der Moscheegemeinden von 2.342 in 2011 auf 2.557 gestiegen.¹

Schlussfolgerung:

Im Koran wird der Moschee eine große Bedeutung zugeschrieben, die über ihre reine Funktion als Gebetsstätte hinausgeht. Insbesondere ihre Zugehörigkeit zu Allah symbolisiert den Monotheismus und den Glauben an Allah. Außerdem gilt es als ein heiliger Ort, den man respektiert sieht und deshalb ist es verboten, sie zu schänden oder zu entweihen. Diese große Bedeutung ist im Bewusstsein und Herzen der Muslime fest verwurzelt. Somit ist die Moschee zu einem wesentlichen Bestandteil im Leben der Muslime in den Herkunftsländern und in Auswanderungsländern geworden. Die steigenden Zahlen der Moscheen in Deutschland zeigen den Einfluss der Versen des Korans, die zur Bevölkerung der Moscheen sowohl materiell als auch spirituell aufrufen, auf die Muslime. Diese Tatsache beweist, dass die Moschee einen zentralen Platz im Leben der muslimischen Gemeinschaften einnimmt. Außerdem stehen diese Zahlen in engem Zusammenhang mit dem Wachstum der Zahlen der Muslime im Kontext der muslimischen Arbeitsmigration in den 1960er Jahren. Doch hängt diese zunehmende Zahl nicht allein mit dem Anstieg der Anzahl der Muslime zusammen. Vielmehr spielt diese besondere Bedeutung im Koran eine große Rolle.

¹ Vgl.: Sauer, Martina, Yüksel Ünlü und Dirk Halm: Angebote und Infrastrukturen der muslimischen einschließlich alevitischen Gemeinden in Deutschland 2022. Im Rahmen von: der Deutschen Islam Konferenz. 1. Auflage, Baden-Baden: Nomos Verlag, 2023, S. 48, 51, 52.

LITERATURVERZEICHNIS

1) Arabische Literatur:

- 1) Der edle Koran (القرآن الكريم).
- 2) Ad-Dawsarī, ‘Abdallāh: al- Masdschid fi Ḍaw’ al-Qur’ān al-Karīm. Miṣr: Madschallat ad-Dirāsāt al-‘Arabiyya (Kullīyat Dār al-‘Ulūm, Jāmi‘at al-Minyā), Ausgabe Nr. 27, 2013.
- 3) Al-Andalusī, Muḥammad bin Yūsuf: al-Baḥr al-Muḥīṭ (fi at-Tafsīr). Beirut: Dār al-Fikr, 1420 n.H / 2000 n. Chr.
- 4) Al-Bāqillānī, Abū Bakr: Tamhīd al-Awā’il fi Talḥīṣ ad-Dalā’il. ‘Imād ad-Dīn Aḥmad Ḥaidar (Hrsg.). Libanon: Mu’assasat al-Kutub ath-Thaqāfiyya, 1. Auflage, 1407 n. H./1987 n. Chr.
- 5) Al-Jubairīn, ‘Abd Allāh bin ‘Abd al-‘Azīz: Tashīl al-‘Aqīda al-Islāmīya. Riyad: Dār as-Sumā’ī, 3. Auflage, 1424 n. H / 2004 n. Chr.
- 6) Al-Qaḥṭānī, Sa’īd: al-Masāschiḍ: Mafhūm, Faḍā’il, Aḥkām, Ḥuqūq wa-Ādāb fi Ḍaw’ al-Kitāb wa-s-Sunna. Riad: Maṭba‘at Safīr, 1421 n. H.
- 7) Al-Qurṭubī, Abū ‘Abd Allāh: al-Jāmi‘ li-Aḥkām al-Qur’ān. Kairo: Dār al-Kutub al-Miṣrīya, 2. Auflage, 1384 n. H./1964 n. Chr.
- 8) Al-Ṭabarī, Abū Ja‘far Muḥammad bin Jarīr: Tafsīr at-Ṭabarī = Jāmi‘ al-Bayān ‘an Ta’wīl Āy al-Qur’ān. Kairo: Dār Ḥijar für Druck, Veröffentlichung und Verbreitung, 1. Auflage, 1422 n. H./2001 n. Chr.
- 9) Al-‘Urfag, Muḥammad: al-Mashrū‘ wa al-Mamnū‘ fi al-Maschiḍ. In: al-Qaḥṭānī, Sa’īd: al-Masāschiḍ (1421 n. H.).
- 10) Al-Wāḥidī, Abū al-Ḥasan: al-Wasīṭ fi Tafsīr al-Qur’ān al-Majīd. Beirut: Dār al-Kutub al-‘Ilmīya, 1. Auflage, 1415 n. H./1994 n. Chr.
- 11) Ar-Rāzī, Muḥammad. Mafātiḥ al-Ghaib = at-Tafsīr al-Kabīr, Band 19. Beirut: Dār Iḥyā’ at-Turāth al-‘Arabī, 3. Auflage, 1420 n. H.
- 12) As-Sa’dī, ‘Abd ar-Raḥmān bin Nāṣir bin ‘Abd Allāh: Taisīr al-Karīm ar-Raḥmān fi Tafsīr Kalām al-Manān. Mu’assasat ar-Risāla, 1. Auflage, 1420 n. H - 2000 n. Chr.
- 13) As-Sadlān, Ṣāliḥ: Al-athar at-tarbawī li-l- Masdschid. Jāmi‘at al-Imām Muḥammad bin Sa’ūd al-Islāmiyya. In: al-Qaḥṭānī, Sa’īd: al-Masāschiḍ (1421 n. H.). In: al-Qaḥṭānī, Sa’īd: al-Masāschiḍ (1421 n. H.).

-
- 14) As-Salmān, ‘Abd al-‘Azīz: al-Kawāshif al-Jaliyya ‘an Ma‘ānī al-Wāsiṭiyya. as-Su‘ūdiyya: Ri’āsat Idārāt al-Buḥūth al-‘Ilmiyya wa al-Iftā’ wa ad-Da‘wa wa al-Irshād, 11. Auflage, 1982. In: al-Qaḥṭānī, Sa‘īd: al-Masāschiḍ (1421 n. H.).
 - 15) At-Ṭabarānī, Abū al-Qāsim: al-Mu‘dscham al-Awsat. Abū Mu‘ādh Muḥammad und Abū al-Faḍl -Ḥusaynī (Hrsg.). Kairo: Dār al-Ḥaramayn, 1415 n. H./1995 n. Chr.
 - 16) Az-Zaid, Zaid ‘Abd al-Karīm: Wazīfat al-Masdschiḍ fī al-Mudschtama‘. In: Madschallat Dschāmi‘at al-Imām Muḥammad bin Sa‘ūd al-Islāmīya, Ausgabe 11, 1415 n. H.
 - 17) Az-Zarkaschī, Muḥammad: I‘lām as-Sādschiḍ bi-Aḥkām al-Masādschiḍ. Kairo: Ministerium für religiöse Stiftungen, 4. Auflage, 1416 n. H./1996 n. Chr.
 - 18) Baṭṭa, ‘Ubaid Allāh bin Muḥammad: al-Ibāna ‘an Sharī‘at al-Firqa an-Nājīya wa Mujānabat al-Firāq al-Madhmūma. Riyad: Dār ar-Rāya für Druck und Verteilung, 387 n.H.
 - 19) Ibn Abī al-‘Izz al-Ḥanafī, Ṣadr al-Dīn Muḥammad: Sharḥ al-‘Aqīda al-Ṭahāwīya. Band 2. Beirut: Maktabat al-Risāla, 10. Aufl., 1417 n. H./1997 n. Chr.
 - 20) Ibn Dscharīn, ‘Abd al-Raḥmān: Fuṣūl wa Masā’il tata‘allaq bil-Masādschiḍ. Saudi-Arabien: Ministerium für Islamische Angelegenheiten, Stiftungen, Einladungen und Erziehung, 1419 n. H.
 - 21) Ibn Kathīr, Ismā‘īl bin ‘Amr: Tafsīr al-Qur’ān al-‘Azīm. Beirut: Dār al-Kutub al-‘Ilmiyya, 1. Auflage, 1419 n. H./1998 n. Chr.
 - 22) Ibn Manzūr, Muḥammad bin Makram: Lisān al-‘Arab. Band 3. Beirut: Dār Ṣādir, 3. Auflage, 1414 n. H.
 - 23) Malakāwī, Muḥammad: ‘Aqīdat at-Tawḥīd fī al-Qur’ān al-Karīm. Saudi-Arabien: Maktabat Dār az-Zamān, 1. Auflage, 1405 n. H./1985 n. Chr.
 - 24) Ṣaḥīḥ al-Buḥārī.
 - 25) Ṣaḥīḥ al-Buḥārī.
 - 26) Ṣaḥīḥ Muslim.
 - 27) Sunan at-Tirmidhī.

-
- 28) Sunan Ibn Mādscha.
 - 29) Ṭanṭāwī, Muḥammad Sīd: at-Tafsīr al-Wasīṭ li al-Qur'ān al-Karīm. Kairo: Dār Nahḍat Miṣr für Druck, 1. Auflage, 1997-1998 n. Chr.
 - 30) 'Umar, Aḥmad u. a.: Mu'dscham al-Lugha al-'Arabīya al-Mu'āṣira. Kairo: 'Ālam al-Kutub, 1. Auflage, 1429 n. H./2008 n. Chr.

Deutsche Literatur:

- 31) Abdullāh, Muhammad Salim: ...Und gab ihnen sein Königswort. Berlin-Preußen -Bundesrepublik. Ein Abriß der Geschichte der islamischen Minderheit in Deutschland, Altenberge 1987. In: Schmitt, Thomas (2003): Moscheen in Deutschland.
- 32) Abdullah, Muhammad Salim, Geschichte des Islams in Deutschland, Graz Wien, Köln, 1981. In Schmitt, Thomas (2003): Moscheen in Deutschland.
- 33) Ahmed, Munir D.: Ahmadiyya: Geschichte und Lehre (1990). In: Ahmed Munir D. u. a. (Hrsg.), Der Islam III. Islamische Kultur – Zeitgenössische Strömungen Volksfrömmigkeit. Religionen der Menschheit Bd. 25/3 (S. 415–422). Stuttgart-Berlin Köln: Kohlhammer. In: Lemmen, Thomas: Muslimische Organisationen in Deutschland. S. 309-324. In Antes, Peter und Rauf Ceylan (Hrsg.). Muslime in Deutschland. Wiesbaden: Springer VS.
- 34) Akca, Ayse Almila: Moscheeleben in Deutschland: Eine Ethnographie zu Islamischem Wissen, Tradition und religiöser Autorität. Bielefeld: transcript Verlag, 2020.
- 35) Allievi, Stefano: Conflicts over Mosques in Europe. Policy Issues and Trends. London: Alliance Publishing Trust, 2009. In: Hohage, Christoph (2013): Moschee-Konflikte.
- 36) Eißler, Friedmann: Islamische Verbände in Deutschland Akteure, Hintergründe, Zusammenhänge, EZW-Texte 260. Berlin: Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, 2019.
- 37) Esch, Wolfgang und Ilhan (Metin, 1999), Begleittext zur Foto-Ausstellung, „Moscheen in Deutschland“ (Foto-Ausstellung der Volkshochschule Duisburg), Duisburg 1999. In: Schmitt, Thomas (2003): Moscheen in Deutschland.

-
- 38) Hohage, Christoph: Moschee-Konflikte: Wie überzeugungsbasierte Koalitionen lokale Integrationspolitik bestimmen, Wiesbaden: Springer VS, 2013.
 - 39) Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, Politikunterricht Heft 3/2000, Türken unter uns, unter B.3. In: Rohe, Mathias (2016).
 - 40) Leggewie, Claus, Angela Joost und Stefan Rech: Der Weg zur Moschee: Eine Handreichung für die Praxis. 1. Auflage, Herbert-Quandt-Stiftung, 2002.
 - 41) Lemmen Thomas: Islamische Religionsausübung in Deutschland (2001). In Lemmen, Thomas und Melanie Miehl: Islamisches Alltagsleben in Deutschland. Bonn: Gesprächskreis Migration und Integration, Friedrich-Ebert-Stiftung. <https://library.fes.de/fulltext/asfo/01003004.htm>. S. 11-62
 - 42) Lemmen, Thomas: Muslime in Deutschland. Eine Herausforderung für Kirche und Gesellschaft (zgl. Diss. St. Augustin 1999), Baden-Baden, 2001 In: Schmitt, Thomas (2003): Moscheen in Deutschland.
 - 43) Lemmen, Thomas: Muslimische Organisationen in Deutschland (2017). In Antes, Peter und Rauf Ceylan (Hrsg.). Muslime in Deutschland: Historische Bestandsaufnahme, aktuelle Entwicklungen und zukünftige Forschungsfragen. Wiesbaden: Springer VS. S. 309-324.
 - 44) Rohe, Mathias: Der Islam in Deutschland: Eine Bestandsaufnahme. München: C.H. Beck. 3. Aufl., 2016.
 - 45) Sauer, Martina, Yüksel Ünlü und Dirk Halm: Angebote und Infrastrukturen der muslimischen einschließlich alevitischen Gemeinden in Deutschland 2022. Im Rahmen von: der Deutschen Islam Konferenz. 1. Auflage, Baden-Baden: Nomos Verlag, 2023.
 - 46) Schiffauer, Werner 2004b: Vom Exil- zum Diaspora-Islam. Muslimische Identitäten in Europa. In: Soziale Welt 55. 347-368, 2004. In Akca, Ayse Almila (2020): Moscheeleben in Deutschland.
 - 47) Schiffauer, Werner: Die Gottesmänner: Türkische Islamisten in Deutschland. Eine Studie zur Herstellung religiöser Evidenz. Frankfurt a.M., 2000. In Akca, Ayse Almila (2020): Moscheeleben in Deutschland.
 - 48) Schmitt, Thomas: Moscheen in Deutschland: Konflikte um ihre Errichtung und Nutzung. Akademie für Landeskunde und andere (Hrsg.), Flensburg: Selbstverlag, 2003.

-
- 49) Seiler-Chan, Chalid Albert: Der Islam in Berlin und anderwärts in Deutschland, Berlin, 1934. In: Abdullah, Muhammad Salim (1987): ...Und gab ihnen sein Königswort.. In: Schmitt, Thomas (2003): Moscheen in Deutschland.
- 50) Tiesler, Nina Clara: Muslime in Europa: Religion und Identitätspolitiken unter veränderten gesellschaftlichen Verhältnissen. Münster: Lit Verlag, 2006. In: Hohage, Christoph (2013): Moschee-Konflikte.
- 51) Zentralinstitut Islam-Archiv-Deutschland e.V. (2000). Lemmen Thomas: Islamische Religionsausübung in Deutschland (2001). In Lemmen, Thomas und Melanie Miehl: Islamisches Alltagsleben in Deutschland.

3) Literatur aus dem Internet:

- 52) Qur'ān al-karīm - der edle Koran: <https://islamische-datenbank.de/quran-koran>, abgerufen am 07.10.2024.
- 53) <https://islamweb.net/de/article/151533/Die-Art-des-Propheten-die-Fehler-anderer-Menschen-zu-korrigieren>, abgerufen am 20.10.2024.